Sonnabend, den 3. März 1928

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Nr. 64. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2. Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

## Der Völkerbund will vermitteln.

**Keine direkten polnisch-litauischen Verhandlungen? — Ein Vertreter des Völkerbundes soll die Vermittlung übernehmen.**

**Genf, 2. März (Pat). Die Schweizerische Telegraphenagentur gibt bekannt: In Völkerbundskreisen wird gegenwärtig die Frage des polnischen-litauischen Verhältnisses lebhaft besprochen. Man erwartet in hiesigen Kreisen, daß die in der Entschließung des Völkerbundsrates vom Dezember v. J. vorgesehenen polnisch-litauischen Verhandlungen zwecks Herbeiführung gutnachbarliche Beziehungen zwischen diesen Staaten noch im Laufe des Monats März aufgenommen werden. Es wird die Ueberzeugung geäußert, daß die Mitarbeit eines Völkerbundsvertreters bei diesen Verhandlungen sehr nutzbringend sein würde und es sowohl im Interesse Polens wie Litauens läge diese Mitarbeit anzunehmen.**

### Der polnisch-litauische Notenwechsel.

Die regierungsfreundliche Presse veröffentlichte die litauische Note, größtenteils ohne Kommentar. Das bescheidene Echo ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Wahlkampf alle anderen politischen Probleme in den Hintergrund drängt. Nur die chauvinistische Presse benutzt die Gelegenheit, den Vorschlag Woldemaras', Königsberg zum Verhandlungsort zu wählen, als deutsche Intrige hinzustellen. Unverkennbar ist, daß die litauische Note in geschickter Weise den Kriegshetzern eine Waffe aus der Hand schlägt, die eine neue Attacke Polens auf Litauen in der kommenden Ratstagung gern gesehen hätten.

In maßgebenden Kreisen ist man von der Antwort Woldemaras nicht ganz unbefriedigt und es wird festgestellt, daß der Einfluß Stresemanns auf Woldemaras, Osteuropa dem Frieden wieder ein Stück näher gebracht habe. Ob der Vorschlag, am 30. März in Königsberg Verhandlungen zu beginnen, angenommen wird, ist noch nicht bestimmt. Das hängt zum größtenteil von den Unterhaltungen ab, die in Genf hinter den Kulissen geführt werden dürften.

---

## Eine 10 Millionen-Dollaranleihe für Warschau.

**Warschau, 2. März (Pat). Gestern mittag unterzeichnete das Stadtpräsidium von Warschau einen Vertrag mit einer amerikanischen Bankgruppe in Sachen der Ausgabe von Anleiheobligationen für die Stadt Warschau auf die Summe von 10 Millionen Dollar. Die Obligationen sind zahlbar nach 30 Jahren bei einem Zinsfuß von 7 Prozent jährlich. Die Anleihe hat keine Regierungsgarantien und ist für Investitionszwecke der Stadt bestimmt. Die Auflegung der Anleihe erfolgt gleichzeitig auf amerikanischen und europäischen Märkten zum Kurse von 89. Dieser Vertrag muß den Aufsichtsbehörden, dem Stadtrat sowie dem Innen- und Finanzministerium zur Bestätigung vorgelegt werden.**

---

## Ist die Grenzverordnung für Oberschlesien rechtsgültig?

**Deutsche Klage bei der Gemischten Kommission.**

Kattowitz, 2. März. Um die Ausdehnung der polnischen Grenzzonenverordnung, die störend auf die deutsch polnischen Handelsvertragsverhandlungen eingewirkt hat, auf die Wojewodschaft Schlesien zu unterbinden, hat der deutsche Vertreter bei der gemischten Kommission für Oberschlesien Klage gegen die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung für das oberschlesische Grenzgebiet eingereicht. Die Klage hat den Zweck, die Frage zu klären, ob die Verordnung an die Stelle der bisher in Ostoberschlesien geltenden gesetzlichen Bestimmungen über den Aufenthalt von Fremden treten soll. Die gemischte Kommission wird zunächst zu entscheiden haben, ob es sich um einen Streitfall handelt, der dem Ständigen Internationalen Schiedsgericht im Haag vorgelegt werden muß. Wenn diese Frage bejaht wird, kann die deutsche Reichsregierung innerhalb zweier Monate nach der Entscheidung der gemischten Kommission den in Frage kommenden Schritt beim Haager Schiedsgericht tun.

---

## Korfanty gegen Sanacja.

**Mißtrauensvotum für den Wojewoden Grazynski.**

Der Konflikt zwischen dem schlesischen Sejm und dem Wojewoden Grazynski hat durch die letzte Sejmsitzung eine weitere Verschärfung erfahren. Mit überwältigender Mehrheit hat der Sejm in namentlicher Abstimmung dem Wojewoden ein Mißtrauensvotum ausgesprochen, was jedoch ohne Wirkung auf die Stellung Grazynskis bleibt, da die von ihm geführte Politik durchaus im Sinne der Warschauer Zentralregierung liegt.

Den Reigen der Rednergarnitur in der letzten Sitzung eröffnete Abg. Machej von der P. P. S., der besonders das Polizeiwesen der Wojewodschaft einer scharfen Kritik unterzog. Als in weißen Kopfverbänden „leuchtende Beispiele" hatte er einige am Dienstag abend von Anhängern der „Sanacja Moralna" zerschlagene Sozialisten in den Sejm mitgebracht, die beim Zettelankleben blutig geschunden worden waren. Wenn der Herr Wojewode anwesend gewesen wäre, hätte er die Folgen der Methoden der „Sanacja Moralna" mit eigenen Augen sehen können. Doch er hatte es wieder vorgezogen, nicht zu erscheinen und auch die anwesenden Vertreter der Regierung sowie die Mehrheit der N.P.R. verließen bald den Saal, als Korfanty seine Anklagen gegen die zur Zeit in der Wojewodschaft bestehenden Verhältnisse in noch schärferer Form als bisher wiederholte. Korfanty gebrauchte wiederholt Ausdrücke, die Sejmmarschall Wolny zurückweisen mußte. Den Inhalt der Rede Korfantys, schreibt die „Kattowitzer Zeitung" vom 2. März, können wir, solange die Presse „frei" ist, nicht unseren Lesern mitteilen, aber eine Tatsache wollen wir ihnen nicht vorenthalten. Korfanty teilte nämlich mit, daß der Regierungsblock von der polnischen Industrie 10 Millionen Zloty für Wahlpropagandazwecke verlangt und nach längerem Kuhhandel schließlich „nur" 3 Millionen Zloty erhalten hat. Der oberschlesischen Industrie kostet die Sanierung der Moral allein 500 000 Zloty. Diese Summe vergrößerte sich durch persönliche Bemühungen des Wojewoden bei einem Generaldirektor um weitere 100 000 Zloty. Angesichts dieser Tatsache, für deren Richtigkeit Korfanty jederzeit den Beweis anzutreten bereit ist, kann man nicht umhin, festzustellen, daß die „sanierte Moral" außerordentlich „kostbar" ist. Die Rede Korfantys wurde mit starkem Beifall und größter Aufmerksamkeit vom Hause aufgenommen.

---

## Der Studentenstreik in Warschau.

Der für gestern angekündigte Streik der Warschauer Studentenjugend wurde fast restlos durchgeführt. Bereits um 8 Uhr früh war vor den Gebäuden der höheren Lehranstalten ein lebhafter Verkehr der Studenten zu bemerken, die die Ausführung des Streikbeschlusses überwachten. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Im Politechnikum wollten einige dem Pilsudski-Lager angehörende Studenten zu den Vorlesungen erscheinen, doch fanden sie die Tür verschlossen vor, auf der eine Bekanntmachung des Rektors ausgehängt war, daß die Vorlesungen auf zwei Tage unterbrochen werden. Der Rektor hatte sich vorher mit dem Unterrichtsminister in Verbindung gesetzt und beschlossen, die Unterbrechung eintreten zu lassen, um die Gemüter zu beruhigen. In der medizinischen Fakultät erschienen früh die Hörer der militärischen Sanitätsschule, die in Reih und Glied hereinmarschierten, wobei sie Hochrufe auf die Regierung ausbrachten. In der höheren Handelsschule fanden, außer einem Auditorium, keine Vorlesungen statt. In der Landwirtschaftsschule sind überhaupt keine Studenten erschienen gewesen.

In der Nähe sämtlicher Lehranstalten waren zahlreiche Polizeiposten aufgestellt.

---

## Nach Genf.

**Die polnische Delegation abgereist.**

Warschau, 2. März (Pat). Heute um 19.20 Uhr sind mit dem Wiener Zuge nach Genf zu der am Montag beginnenden Völkerbundsratstagung abgereist: Außenminister Zaleski, der Leiter der Ostabteilung Holowko, der Leiter der Abteilung für internationale Verträge Tarnowski, Kabinettschef Szumlakowski sowie der persönliche Sekretär des Außenministers, Zawisza.

Danzig, 2 März (Pat). Seitens des Senats der Freien Stadt Danzig reisen zur Ratstagung nach Genf: Präsident Sahm, die Senatoren Camnitzer und Volkmann sowie der Staatsrat Herbert.

Belgrad, 2. März (Pat). Heute um 4 Uhr nachmittags ist der Außenminister Manukowicz in Begleitung seiner Gemahlin und des Kabinettschefs nach Genf abgereist. Manukowicz wird mit Briand eine Beratung in Sachen der Beziehungen mit Italien und Ungarn abhalten.

Genf, 2. März. Der rumänische Außenminister Titulescu ist bereits gestern nachmittag hier eingetroffen.

---

## Revision des polnisch-tschechischen Handelsvertrages?

**Eine Erklärung des stellvertretenden tschechischen Außenministers.**

**Prag, 2. März (ATE). In der Außenkommission des Parlaments hat der Vizeminister Krofta in Vertretung des Außenministers Benesch erklärt, daß die polnische Zollvalorisation den zwischen der Tschechoslowakei und Polen abgeschlossenen Handelsvertrag in seinen Grundfesten erschüttere. Es soll eine spezielle Delegation nach Warschau entsandt werden, um eine sofortige Revision des polnisch-tschechischen Handelsvertrages zu fordern.**

---

## Seipel reist nach Palästina.

Wien, 2. März. Bundeskanzler Dr. Seipel wird im Laufe des kommenden Sommers mit einer Gruppe von deutschen Theologen eine Reise nach Palästina unternehmen. Der Aufenthalt in Palästina, der der Erholung und Studienzwecken gewidmet sein wird, soll mehrere Wochen dauern.

---

## Island wird selbständige Republik?

Kopenhagen, 2. März. Der Volksrat von Island hat einstimmig beschlossen, die Personalunion mit Dänemark, durch die Island mit Dänemark verbunden ist, zu kündigen. Island beabsichtigt, sich unabhängig und selbständig zu erklären und die republikanische Staatsform anzunehmen.

---

## Das Ergebnis der Arbeiten des Sicherheitskomitees.

Genf, 2. März (Pat). Das Sicherheitskomitee wird seine Arbeiten am kommenden Montag beenden. Das Ergebnis der Arbeiten wird der vorbereitenden Abrüstungskommission zur Kenntnis gebracht werden, während der Völkerbundsrat sich mit diesem Bericht auf seiner Junisession befassen wird. Die Beschlüsse des Völkerbundsrates werden sodann der Vollversammlung des Völkerbundes im September vorgelegt werden.

Das Hauptergebnis der Arbeiten des Sicherheitskomitees ist die Unterstützung der Frage des Schieds- und Einigungsverfahrens bei internationalen Konflikten.

## Wiederum Verhaftung von Mafia-Mitgliedern.

Rom, 2. März (ATE). In verschiedenen Teilen von Sizilien wurden wiederum 275 Mitglieder der Mafia verhaftet, denen 51 Mordtaten, 14 Mordversuche, 27 Raubüberfälle sowie verschiedene andere Verbrechen zur Last gelegt werden.

## Britischer Protest in Washington.

London, 2. März (ATE). Wie „New York Herald" berichtet, hat die britische Regierung Protest gegen die Aufstellung von Geschützen auf den amerikanischen Panzerschiffen eingelegt, deren Tragfähigkeit die im Washingtoner Meeresabkommen festgesetzten Grenzen überschrettet.

## Amerikas Antwort an Frankreich.

**Ablehnung der französischen Vorschläge. — Ein „Friedensabkommen" aller Großmächte.**

Paris, 1. März. Die vom Staatssekretär Kellogg an Briand übersandte Antwortnote über das Kriegsächtungsabkommen ist im Tone mehr entgegenkommend als die erste Note, hält aber den ersteingenommenen Standpunkt der Vereinigten Staaten aufrecht. Staatssekretär Kellogg spricht sich erneut für ein Verbot einer jeden Art von Krieg aus, sowohl der Defensive wie der Offensive und verlangt, daß das Abkommen gleichzeitig von 10 Mächten, die als Großmächte bezeichnet werden, unterzeichnet werden soll, von denen aber nur Frankreich, England, Deutschland und Italien genannt werden, während weder von Spanien noch von einem der südamerikanischen Staaten die Rede ist. Somit lehnt Kellogg erneut den französischen Vorschlag ab, der ein vorläufiges Abkommen zwischen Frankreich und der Regierung von Washington vorsah, ein Abkommen, das erst nach Einigung dieser beiden Regierungen dann den anderen Mächten zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll. Die Regierung von Washington erklärt weiter in ihrer Note, daß man mit Optimismus dem Ideal nachstreben müsse, daß sowohl Briand als Kellogg anstrebten. Sie gibt die Hoffnung nicht auf, betont aber mit allem Nachdruck, daß eine Lösung nur dann möglich sei, wenn alle Großmächte sich einem derartigen Abkommen anschlössen, da kein anderes Mittel vorhanden sei, kriegerische Verwicklungen ein für allemal unmöglich zu machen.

Der französische Standpunkt ist bekannt und dürfte sich ebensowenig wie der amerikanische ändern. Die Franzosen haben, wie erinnerlich, immer wieder hervorgehoben, daß sie durch die verschiedensten Abkommen und vor allem durch ihre Verpflichtungen dem Völkerbund gegenüber gebunden seien und deshalb auf ihrer Forderung beharren müßten, freie Hand für eine defensive Kriegsführung zu beanspruchen. Falls Frankreich sich binden würde, auf jede Art von Krieg zu verzichten, so wäre nach französischer Auffassung Frankreich nicht in der Lage, einem angegriffenen Staat die Hilfe zu erweisen, zu der es durch Verträge verpflichtet sei.

*

**Kühle Aufnahme in Paris.**

Paris, 2. März. Briand hat den amerikanischen Botschafter Herrick empfangen, mit dem er eine lange Unterhaltung über die letzte amerikanische Note hatte. Die Pariser Blätter veröffentlichen mit dem Text der amerikanischen Note weitere Kommentare, die mit Bedauern feststellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf ihrem Standpunkt hinsichtlich des Abschlusses eines mehrseitigen Paktes und der vorbehaltlosen Verurteilung jedes Krieges beharrt. Die Hoffnung auf einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen wird zwar noch nicht aufgegeben, aber sie ist, wie aus den Pressestimmen zu ersehen ist, bedeutend geringer geworden.

## Fortsetzung der Kämpfe in Nikaragua.

**Eine Niederlage der Amerikaner.**

Managua (Nikaragua), 2. März. Eine amerikanische Proviantkolonne von fünfundachzig Tragetieren, die sich unter Bedeckung von sechsunddreißig Marineinfanteristen auf dem Wege von Condega im Departement Estelt nach Yali im Departement Jinotega befand, wurde von Truppen, unter dem Befehle des Generals Sandino, aus einem Hinterhalt angegriffen und in ein heftiges Gefecht verwickelt. Die Verluste auf amerikanischer Seite betragen einige Tote und Verwundete.

## Schweres Grubenunglück im Ruhrgebiet.

**Zwölf Bergleute getötet. — 35 Schwer- und Leichtverletzte.**

Bochum, 2. März. Auf der Zechenanlage „Eva-Fortsetzung" der Zeche Erckenwiek ereignete sich gestern zu Beginn der Einfahrt in Schacht I, wahrscheinlich infolge Versagens des Täufenanzeigers, ein furchtbares Unglück. Plötzlich ging der westlich hochgehende Förderkorb unter die Seilscheiben, während der östlich niedergehende Förderkorb in der Verjüngung der Schachtspurlatten im Schachtsumpf gestaucht wurde. Aus den vorläufigen Feststellungen waren die beiden Förderkörbe mit insgesamt 48 Mann besetzt. Hiervon sind 12 tot, deren Leichen bereits geborgen sind. Die übrigen 35 sind schwerer oder leichter verletzt. Sie wurden den Krankenhäusern in Recklinghausen, Datteln und Bochum zugeführt. Die behördliche Untersuchung ist im Gange. Die Toten und Verletzten haben Schädel- und Knochenbrüche und innere Quetschungen davongetragen. Bei einer Reihe der Schwerverletzten ist der Zustand sehr bedenklich.

Vor der Zeche spielten sich bei Bekanntmachung der Liste der Todesopfer ergreifende Szenen ab. Der Zechenplatz ist abgesperrt. Von dem Schachtturm weht die Trauerflagge.

*

**Zwei Arbeiter bei Abbrucharbeiten getötet.**

Berlin, 2. März. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern vormittag gegen 11 Uhr auf dem Gelände der Autobetriebs-Aktiengesellschaft „Berlinia" in der Scheringstraße 2—7. Die Maurer Willi Hahn aus der Kirchbachstraße 18 und Adolf Warendorf aus der Gartenstraße 69 wurden dabei getötet.

## Kurze Nachrichten.

**Ein ganzes Dorf von einer Lawine verschüttet.** Im südlichen Sakaukasien verschüttete eine ungeheure Lawine ein ganzes Dorf. Ein Teil der Bevölkerung ist ums Leben gekommen.

**Vierzehn Zigeuner ertrunken.** Beim Ueberschreiten eines angeschwollenen Flusses in der Provinz Huebra (Spanien) wurden vierzehn Zigeuner, unter ihnen fünf Frauen und fünf Kinder, vom Strom erfaßt und ertranken.

# Morgen fällt die Entscheidung.

Der harte Wahlkampf, der wochenlang mit aller Schärfe geführt wurde, geht zu Ende. Morgen kommen die Wähler zu Worte. Morgen werden sie mit dem Stimmzettel in der Hand bekunden, welchen Parteien und welchen Männern sie ihr Vertrauen schenken.

Das deutsche werktätige Volk hat bisher immer seine Pflicht erfüllt. Die deutschen Arbeiter, die deutschen Angestellten und der deutsche Mittelstand haben immer bewiesen, daß sie die Wichtigkeit der Wahlen voll und ganz zu würdigen wissen. Mit Stolz können wir auf die letzten Stadtratwahlen zurückschauen, die gezeigt haben, daß unsere deutschen Volksgenossen von ihrem Wahlrecht sehr gut Gebrauch gemacht haben.

Auch morgen muß wieder der Beweis erbracht werden, daß wir uns unsere Rechte nicht nehmen lassen. Die Losung für morgen muß sein: Alle an die Wahlurne. Es darf niemanden unter uns Deutschen geben, der an diesem wichtigen Tage zuhause bleibt und aus purer Bequemlichkeit seine Pflicht vernachlässigt. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau muß morgen mit dem Stimmzettel Nr. 2 ins Wahllokal gehen und der Wahlpflicht genügen. Jeder, der morgen aus irgendeinem Grund nicht wählt, schädigt unser Volk und sich selber.

Die Abstimmung beginnt morgen, um 9 Uhr früh, und dauert ohne Unterbrechung bis 9 Uhr abends. Es ist ratsam, daß man möglichst zeitig zur Wahl geht, da am Nachmittag und besonders am Abend ein großer Andrang zu erwarten ist. Wer früh wählt, erspart einen Zeitverlust. Nach 9 Uhr abends wird niemand mehr zur Wahl gelassen. Wählen darf man nur in der Kommission, in der man eingetragen ist. Die Adresse des Wahllokals ist aus dem Zettel zu ersehen, der am Torweg eines jeden Hauses angebracht ist. Die Wahllokale sind in Lodz zum allergrößten Teile dieselben wie bei den Stadtratwahlen.

Im Laufe des heutigen Tages muß sich jeder Wähler mit einer entsprechenden Anzahl von Stimmzetteln Nr. 2 für sich und seine wahlberechtigten Familienmitglieder versorgen.

*

**In Ksawerow.**

Ein Redner der Liste Nr. 1 versuchte bei den deutschen Webern von Ksawerow sein Glück. Er glaubte, mit vielen Versprechungen und Hinweisen auf die jetzige Regierung die Stimmen der Handweber für seine Liste zu gewinnen. Er mußte sich aber von den Anwesenden deutschen Webern, insbesondere von Josef Richter, eine scharf Abfuhr holen. Die deutschen Handweber bekundeten nochmals ihren Willen, für die Liste 2 zu stimmen.

*

**Slowik bei Ozorkow.**

Hier wurden zu gleicher Zeit zwei Versammlungen einberufen, die eine von der D.S.A.P., die andere vom Minderheitenblock. Herr Ralhs aus Zgierz, der für den Minderheitenblock auftrat, sprach über die Einwanderungsgeschichte der Deutschen nach Polen und verlor fast kein Wort über die Nöte und wirtschaftlichen Forderungen des deutschen schaffenden Volkes in Stadt und Land. Dagegen verstand es der deutsche Sejmkandidat der Liste 2 in vorzüglicher Weise den bisherigen Kampf des gewesenen Sejmabgeordneten der D.S.A.P. im Sejm und außerhalb desselben zu schildern, der vorbildlich für die anderen deutschen Abgeordneten war. Die D.S.A.P., die immer die Interessen der Werktätigen in Stadt und Land vertreten hat, konnte mit dem Minderheitenblock nicht gehen, da derselbe nur das Großkapital vertritt. Die Ausführungen des Sejmkandidaten E. Zerbe machten sichtbaren Eindruck auf die deutschen Wähler. Der Sieg der Liste 2 über die 18 ist sicher.

*

**Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.**

Die polnische Nationaldemokratie steht vor einem furchtbaren politischen Bankerott. Darüber ist man sich schon in ihren eigenen Reihen klar. Die Abbröckelung hat denn bei der Endecja auch schon große Fortschritte gemacht. Unlängst konnten wir darüber berichten, daß einer der früheren Führer der Endecja, der Redakteur Sadzewicz, sich von ihr abgewandt hat. Nun ist es auch in Lodz zu einer größeren Spaltung gekommen, nachdem der gewesene Abgeordnete Chadzynski bereits vor einigen Wochen seinen Austritt aus der Endecja erklärt hat. Eine Gruppe von hervorragenden Mitgliedern dieser Partei hielt in den letzten Tagen eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, der Endecja den Rücken zu kehren und sich dem Regierungsblock anzuschließen.

*

**Verbot der Straßendemonstrationen in Krakau.**

Krakau, 2. März (Pat). Die Behörden haben auf dem Gebiete der Wojewodschaft Krakau für den 3. und 4. März jegliche Straßendemonstrationen verboten.

# Tagesneuigkeiten.

## Es weht ein scharfer Wind . . .

**Die „Lodzer Volkszeitung" wieder beschlagnahmt.**

Die Beschränkung der Pressefreiheit wird in den letzten Tagen vor den Wahlen mit aller Rücksichtslosigkeit ausgeübt. Man will die Presse zwingen, so zu schreiben, wie man es höheren Orts für gut befindet. Besonders pflichteifrig scheinen die Lodzer Behörden zu sein. Sie verübeln es sogar der Presse, wenn sie nicht alles in Ordnung findet, was die Liste 1, der sogenannte „Unparteiische Block zur Unterstützung der Regierung", macht, der doch nur eine bloße Wahlgemeinschaft darstellt und keinesfalls als eine Personifizierung der Regierung des Marschalls Pilsudski angesehen werden darf, wie dies leider die ausübenden Behörden tun.

Doch wer die Gewalt hat, auf dessen Seite ist auch das Recht. Es wäre daher unklug und töricht, wollten wir uns über die „Freiheit", mit der man die Presse bedacht, ereifern. Es heißt, die Zähne zusammenzubeißen und auszuharren, auch wenn es noch so schwer fällt, mit der lebenspendenden Hoffnung im Herzen, daß die Unterdrückung nicht ewig dauern kann und daß über kurz oder lang auch uns die Sonne der wahren Freiheit leuchten wird.

In der ernsten Gegenwart ist es jedoch für den Redakteur doppelt schwer, so zu schreiben, daß er den Zorn der Behörden nicht erweckt und dem Leser doch das sagt, was zu sagen notwendig ist. Deshalb bitten wir die gesch. Leser uns gegenüber mehr Nachsicht zu üben, aber gleichzeitig mit mehr Aufmerksamkeit die Zeitung zu lesen und die Kunst des Lesens zwischen den Zeilen zu erlernen. Dies ist notwendig, wenn der geistige Kontakt zwischen dem Leser und seiner Zeitung bestehen bleiben soll.

Die gestrige Nummer der „L. Volkszeitung" ist wegen des Leitartikels „Worum es geht" und wegen der kurzen Notiz „Wie die Wahlen „gemacht" werden" beschlagnahmt worden. Zu erwähnen ist hierbei, daß der Artikel „Worum es geht" auch im Kattowitzer „Volkswillen" erschienen ist während die Notiz „Wie die Wahlen „gemacht" werden" in der „Kattowitzer Zeitung" abgedruckt war. Die dortigen Behörden, denen man doch wahrlich keine besondere Herzenszuneigung zur Liste 2 nachsprechen darf, haben nichts „Verbrecherisches", nichts aber auch gar nichts gefunden, was die Autorität des Staates und seiner Einrichtungen hätte untergraben können.

Von einem Kommentar zu dieser Beschlagnahme sehen wir wohlweislich ab.

Duldend, aber nicht verzagt, müssen wir dies harte Schicksal tragen, denn der Sieg der Liste 2 läßt sich nicht aufhalten, er stürmt vorwärts und der Sozialismus wird, ob früher oder später, doch triumphieren!

**Montag Beginn der Registrierung der Arbeitslosen für die Lebensmittelunterstützungen.** Die Unterstützungsabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß die Registrierung der arbeitslosen körperlichen Arbeiter für die außerordentlichen Lebensmittelunterstützungen am Montag, den 5. März, beginnt. Zur Registrierung können sich alle diejenigen Arbeitslosen melden, die sich im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt in der Zeit vom 16. Dezember 1927 bis 29. Februar d. J. zur Registrierung gestellt und sich in dieser Zeit jeden Monat im Arbeitsvermittlungsamt zur Kontrolle gemeldet haben. Arbeitslose, die irgendwelche staatliche Unterstützungen beziehen oder aber im verflossenen Winter schon einmal Lebensmittelunterstützungen erhalten haben, sind von dieser Unterstützung ausgeschlossen. Die Registrierung findet in folgenden

Unterstützungsbureaus statt: 1) Rynkowastraße (Bazarna) Nr. 5, Arbeitslose, die zur ersten Abteilung des Arbeitsvermittlungsamtes gehören; 2) Rokicinskastraße 10/12 (zweite Abteilung des Arbeitsvermittlungsamtes); 3) Zeromskiego 74/76 (dritte Abteilung des Arbeitsvermittlungsamtes). Die Registrierung beginnt am Montag in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

**Wichtig für die im Jahre 1906 Geborenen.** Wie uns der Leiter des Kreisergänzungskommandos mitteilt, wurden vorgestern an die Militärabteilung des Magistrats die namentlichen Aufforderungen für die im Jahre 1906 Geborenen gesandt, sich in der Zeit vom 20. bis 22. März bei ihren Truppenformationen zu stellen. Es ist dies die zweite Einreihung des Jahrganges 1906. Wie wir erfahren, werden die jungen Männer des Jahrganges 1906, die bis zum 20. März keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, nicht zum Militärdienst einberufen, sondern als überzählig eingeschrieben. Diese Militärpflichtigen werden zu einem 5 monatigen Uebungsdienst einberufen und dann der Reserve zugeteilt. (p)

**Zur Novellisierung des Gesetzes über die Versicherung der Angestellten.** Wie wir erfahren, ist ein Projekt zur Novellisierung des Gesetzes über die Versicherungspflicht der Geistesarbeiter bereits ausgearbeitet worden. Das Projekt sieht folgende Aenderungen vor: Werden die Zahlungen der Unternehmen, die in bestimmten Terminen eingehen müssen, nicht eingezahlt, so hat die betreffende Kasse einen monatlichen Zuschlag von 2 Prozent aufzulegen. Dieser zweiprozentige Zuschlag kann nur durch Beschluß der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds nach Einreichung eines entsprechenden Gesuches auf 1 Prozent herabgesetzt werden. Sehr wichtig ist der Beschluß des Projektes, daß der Hauptverband einen zweiprozentigen Zuschlag auch auf die Zahlungen legen kann, die noch vor Inkrafttreten des Gesetzes nicht vorschriftsmäßig eingegangen sind. Das neue Projekt novellisiert das bereits bestehende Gesetz und führt zugleich die alte Ordnung wieder ein, wonach die Arbeitgeber verpflichtet seien, den betreffenden Aemtern die Lohnlisten zuzustellen, sei es im Original oder in einer beglaubigten Abschrift. Die Bezirkskommissionen haben das Recht, diese Abschriften der Lohnlisten an Ort und Stelle nachprüfen zu lassen.

**Erste Singwoche in Polen.** Es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Pflege des Singens, vor allem des guten deutschen Volksliedes ein gangbarer Weg zur Neugestaltung unseres Volkslebens ist und daß der Musik hierbei eine Hauptrolle zufällt. Der Aufgabe, gute Musik ins Volk zu tragen, dienen die Singwochen, welche unter Leitung Dr. Walther Hensels und Prof. Fritz Jödes und seiner Mitarbeiter seit mehreren Jahren abgehalten werden. Die Singwochen „bieten" nichts. Was sie bringen, wächst stets hervor aus dem Willen und Können aller Teilnehmer. Darum muß jeder Einzelne seinen ganzen Menschen im Dienst der Sache einsetzen. Dann wird uns etwas von jener seelischen Schlichtheit geschenkt werden, welche zu den wesentlichsten Eigenschaften der Literatur gehört, die wir singen wollen. Der Volksbildungsverein für Bielitz-Biala und Umgegend veranstaltet vom 9. bis 15. April in Bielitz (Bielsko) die erste deutsche Singwoche in Polen. Da mit zahlreichem Besuch aus ganz Polen gerechnet wird, ist es angezeigt, sich rechtzeitig zur Teilnahme anzumelden. Letzter Termin ist der 22. März. Die Gesamtkosten betragen für die Woche 38 Zl. inkl. Unterkunft und Verpflegung. Des knappen Raumes wegen sind wir nicht in der Lage ausführlicher zu berichten. Wir bitten die ausführlichen Schriften durch den Volksbildungsverein, Bielsko, ul. Rycerska 4, anzufordern.

**Die Kunst den Proletarierkindern.** Die Kunst ist die Sonne im Menschenleben, die durch ihre Strahlen die Menschenseele edelwirkend gedeihen läßt. Ein wahres Kunsterlebnis ist eine kräftige Stärkung des inneren Menschen. Die Kunst hat gerade in unsrer Zeit an Bedeutung, an richtiger Einschätzung gewonnen. Auch die moderne Pädagogik hat in den Bereich ihrer Forderungen die Kunst miteinbezogen. Sie schätzt den großen Einfluß der Kunst; sie will ihn auch darum für die Kinderseelenwerkstatt dementsprechend verwertet haben. Die Kunst der Schuljugend ist zum Leitwort der Pädagogik von heute geworden. Im Auslande ist in dieser Beziehung bereits viel Fortschrittliches geleistet worden. In Deutschland hat man in einigen Städten den Musikunterricht als obligatorischen Gegenstand eingeführt. Die polnische Volksschule steht in dieser Hinsicht noch in den Kinderschuhen. Die Schulabteilung des neuen sozialistischen Magistrats mit ihrem Leiter Dr. K o p c i n s k i, ein Pädagoge hohen Ranges, an der Spitze, würdigt voll und ganz die Ansicht, die Kunst den Proletarierkindern zugänglich zu machen. Bereits vor einigen Wochen hat Dr. Kopcinski für die Volksschule eine Sprechchortruppe (Placówka żywego słowa) aus Warschau bezogen, die in künstlerischer Weise bekannte Balladen, Märchen u. a. zu Gehör brachten. In der vorigen Woche gab ein Ensemble der philharmonischen Musiker unter Leitung von Herrn Ryder im „Teatr Kameralny" Konzerte, um in der Volksschuljugend den Sinn für Musik zu wecken. Die Konzerte brachten Kompositionen von Chopin, Moniuszko, Paderewski und anderen namhaften Musikern. Die Gesangsolos basierten auf einem reichhaltigen Volksliederrepertoir. Das durch die Konzerte bereitete Kunsterlebnis löste große reine Kinderfreude aus, so daß die Buben und Mädel an den darauffolgenden Tagen sich noch gern darüber unterhielten. Die in dieser Hinsicht eingeschlagenen Wege des Dr. Kopcinski sind ein Beweis für den Ernst der Arbeit der neuen Stadtleitung. Es ist dies auch ein guter Fingerzeig, für wen du Leser dieser Zeilen, bei den jetzigen Wahlen deine Stimme abzugeben hast. R—ch.

**Die Unterhaltskosten gefallen?** Gestern fand in der Wojewodschaft unter dem Vorsitz Dr. Skalskis eine Sitzung der Kommission zur Berechnung der Unterhaltskosten statt. Es wurde festgestellt, daß die Unterhaltskosten im Februar im Verhältnis zum Januar um 2,55 Prozent gefallen sind. (p)

**Ein Bibelforscher verurteilt.** Gestern verhandelte das Lodzer Bezirksgericht gegen den Prediger der Bibelforscher Czeslaw Kasprzykowski, der angeklagt war, die katholische Kirche sowie die Staatseinrichtungen verächtlich gemacht zu haben. Als Sachverständiger war der Geistliche Leon Rychter bestellt. Gleich zu Beginn stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Oeffentlichkeit auszuschließen, welchem Antrage das Gericht auch Folge leistete. Nach der Vernehmung von 10 Zeugen erhielt der Sachverständige das Wort. In einer langen Rede versuchte der Angeklagte mit viel Geschick die Ausführungen des Sachverständigen zu entkräften. Nach einer sechsstündigen Verhandlung fällte das Gericht das Urteil, das auf 6 Monate Festung und 6 Monate Haft lautete. Gegen Stellung einer Kaution wurde Prediger Kasprzykowski auf freien Fuß gesetzt. Gegen das Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt.

**Von der Straßenbahn überfahren.** In der Kilinskiego 105 geriet gestern ein unbekannter Mann im Alter von etwa 40 Jahren unter die Räder der Straßenbahn. Der Motorführer verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart und hielt den Wagen so plötzlich an, daß ein größeres Unglück vermieden werden konnte. Der Kopf war aber bereits so dicht an das Vorderrad gekommen, daß der Unglückliche einen Schädelbruch davontrug und in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Da er bisher die Besinnung nicht wiedererlangt hat, konnte sein Name nicht festgestellt werden. (p)

**Vom Gerüst gestürzt.** Am Hause Petrikauer 98 war vorgestern in der Höhe des 2. Stockes ein Maurer beschäftigt, der plötzlich das Gleichgewicht verlor und herunterstürzte. Er viel so unglücklich, daß er sich infolge Schädelbruches eine Gehirnerschütterung zuzog. In hoffnungslosem Zustande wurde er von der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhaus übergeführt. (p)

**Leuchtgasvergiftung.** In der Wysnera 3 vergas die dort wohnhafte 18 Jahre alte Klara Malinowska vor dem Schlafengehen den Gashahn ordentlich zu schließen. Am Morgen wurde sie von Nachbarn ohnmächtig im Bett gefunden. In sehr bedenklichem Zustande wurde die Vergiftete nach dem St. Josephs-Krankenhaus gebracht. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:** G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56.

---

## Der Stich ins Wespennest.

Vor drei Jahren fanden in Konstantynow Stadtratwahlen statt. August Utta wollte damals das Glück versuchen und seinem D. V. V. zu einer starken Vertretung im Konstantynower Stadtrat verhelfen. Dabei bediente er sich seiner üblichen Methode: er log, verleumdete und denunzierte. Als Folge der Denunziationen Uttas wurden beim Stv. Jende, von dem Utta schrieb, daß er unlängst aus Sowjetrußland zurückgekommen sei, mehrere Revisionen vorgenommen, wobei die Polizei, allerdings vergeblich, nach kommunistischer Literatur suchte. Den damaligen Redakteur unseres Blattes, Schöffen Kuk, verleumdete Utta gleichfalls und gab der Behörde „einen Wink". Er behauptete, die „Lodzer Volkszeitung" drucke viel Zitate aus der „Roten Fahne". Diese Schuftigkeit sollte Redakteur Kuk die Polizei auf den Hals schicken.

Die verleumdeten und denunzierten Personen mußten auf diese unerhörten Methoden reagieren. Den Verleumder und Denunzianten vor das Gericht zu zitieren, war nicht möglich, da sich Utta als Abgeordneter hinter die Unantastbarkeit seiner Person als Abgeordneter flüchtete und der Sejm ihn für derartige Vergehen nicht freigegeben hätte. Es blieb daher nur der Weg der Abfertigung durch die Zeitung übrig.

Im März veröffentlichten wir unter der Ueberschrift „Der Stich ins Wespennest" einen Artikel, der mit Utta abrechnete. Die klare Niederschreibung der Wahrheit hat der Oeffentlichkeit die Augen über Utta geöffnet. Utta gefiel die klare Sprache nicht, besonders aber nicht die Zitierung des Sprichwortes:

„Der größte Lump im ganzen Land
Das ist und bleibt der Denunziant".

Er strengte gegen Redakteur Kuk einen Prozeß im Lodzer Bezirksgericht an. Die erste Verhandlung sollte vor ungefähr einem Jahre stattfinden. Sie wurde vertagt, weil die Uebersetzung des Artikels in die polnische Sprache fehlte.

Inzwischen hat die im Sejm bestehende „Deutsche Vereinigung" zu dem Prozeß Stellung genommen. Es wurde eine Erklärung abgefaßt, die in der „Lodzer Volkszeitung" und der „Fr. Pr." abgedruckt werden sollte. Utta wurde vom Klubvorsitzenden veranlaßt und durch Ehrenwort und eigenhändige Unterschrift verpflichtet, den Prozeß zurückzuziehen. Die Erklärung wurde vor ungefähr einem Jahre bei uns abgedruckt. Trotz der Verpflichtung zog Utta den Prozeß n i c h t z u r ü c k und so fand vorgestern zweiter Termin statt. Die Verhandlung wurde wegen Nichterscheinens der Abgeordneten Kronig und Zerbe, die in der Wahlarbeit stark beschäftigt sind, wieder vertagt.

Die „Fr. Presse" druckt nun gestern im Zusammenhange mit dem Prozeß einen Artikel ab, in dem die Tatsachen wie gewöhnlich auf den Kopf gestellt werden. Dabei wird die kindlich-naive Behauptung aufgestellt: „Kronig und Zerbe fürchteten den Ausgang des Prozesses". Utta plappert den Satz ruhig hin, obwohl ihm doch die Logik sagen muß, daß ein Z e u g e im Gericht nichts zu fürchten hat.

Der Zweck des Artikels der „Fr. Pr." ist natürlich der, durch einige Lügen mehr noch einige einfältige Wähler zu betören. Die Deutschbürgerlichen glauben immer noch, daß ihre Lügenmethoden helfen.

Dem Ausgang des Prozesses sehen wir mit Ruhe entgegen. Denn wir besitzen einwandfreie Zeugen, daß Utta 1) gelogen hat, 2) verleumdet hat und 3) denunziert hat. Die Verhandlung wird uns die Pflicht auferlegen, den ganzen Schmutz aufzudecken, der Utta umgibt. Daß er dadurch gänzlich unmöglich werden wird, ist klar.

---

## Neues Programm im Zirkus Staniewski.

Ab gestern wird ein neues Programm gegeben. Die Geschwister und Frau Blum muß man als eine der besten Nummern des Programms ansehen. Sie sind als Parterreakrobaten ganz hervorragend. Ihre Kunststücke sind atemraubend. Und dann die Brüder Blum mit ihren halsbrecherischen Luftakrobatensachen in schwindelnder Höhe! Die Clowns Dolly und Wac warten auch mit einem neuen Repertoir auf. Herr Brechmann findet mit seinen dressierten schwarzen Bären starken Beifall, der sich als Jongleur produziert. Man muß staunen, was dieser Bär alles zu leisten vermag. Hermy, Manzano (Spanier), Woltys sind bekannte und beliebte Künstler. Wie immer, so gefallen auch in diesem Programm die Clowns „Bim-Bom". Der Gutschein in der heutigen Ausgabe bietet unseren Lesern Gelegenheit für die heutige Nachmittagsvorstellung das neue Programm für den halben Preis zu sehen.

---

# Aus dem Reiche.

## Furchtbarer Doppelmord.

### Ein deutscher Kolonist und seine Schwester auf bestialischer Weise massakriert.

Im Dorfe Lobudzice wurde eine furchtbare Bluttat verübt, der der deutsche Landwirt und Milchpächter Schäfer und seine Schwester zum Opfer fielen. Schäfer, der unverheiratet war, bewirtschaftete sein Grundstück mit seiner Schwester. Nebenbei handelte er mit Milchprodukten und Eiern, die er nach Konstantynow lieferte. Nachbarn, die gewohnt waren, auch in der Abwesenheit des Schäfer ein geschäftiges Treiben dessen Schwester auf dem Gehöft zu sehen, wunderten sich, daß der Hof wie verschlafen daliege und daß niemand zu sehen sei. Von der Neugierde getrieben, begaben sie sich auf den Hof. Sie fanden die Tür bloß angelehnt, so daß sie ungehindert in die Wohnung treten konnten. Gleich im ersten Raum bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Bruder und Schwester lagen in großen Blutlachen.

**Die Schädel waren eingeschlagen**

und die Körper f u r c h t b a r z u g e r i c h t e t.

Man benachrichtigte sofort die Polizei, die eine strenge Untersuchung einleitete. Ueber das Ergebnis wurde bisher nichts verlautbart, so daß in der Ortschaft und der Umgegend die wildesten Gerüchte im Umlauf sind. Danach scheint ein Mord aus Rache ausgeschlossen zu sein, da Schäfer in Konstantynow und der ganzen Umgegend als ein ruhiger und arbeitsamer Mann bekannt war, der niemanden ein Leid hätte antuen können. Mehr Wahrscheinlichkeit hat ein Raubmord, da man bei Schäfer, der, wie bereits erwähnt, auch mit Milchprodukten handelte, Geld vermutete. Auf einen Raubmord deutet auch die Unordnung in der Wohnung hin. Doch konnte bisher nicht festgestellt werden, ob Geld geraubt wurde, da der einzigen, die etwas darüber hätte aussagen können, gleich Schäfer der Mund auf ewig geschlossen wurde. Ein weiteres Gerücht will wissen, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß der Doppelmord aus niedriger Habsucht verübt wurde. V e r w a n d t e sollen es Schäfer und seiner Schwester nicht gegönnt haben, daß sie die Wirtschaft geerbt und durch ehrliche Arbeit es zu etwas gebracht haben. Wie verlautet, soll die polizeiliche Untersuchung auch in dieser Richtung geführt werden.

---

**Zgierz.** V o m C o m m i s v e r e i n. Heute, um 8 Uhr abends, findet im Saale des Zgierzer Männergesangvereins in der Zakrentstraße (Firma Swatek) eine Versammlung der Mitglieder der Zgierzer Ortsgruppe statt. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte, wie: Neuwahlen des Vorstandes, sowie einen Vortrag des Präses der Hauptverwaltung in Lodz, Herrn Weiß. Die Mitglieder der Zgierzer Ortsgruppe sowie alle Freunde und Gönner der neuen Ortsgruppe sind willkommen.

**Tomaschow.** S c h r e c k l i c h e r A u t o u n f a l l. Auf der Chaussee Lodz—Tomaschow ereignete sich vorgestern in der Nähe der Wola Rakowa ein sehr schreck-

licher Unfall. In der Richtung nach Tomaschow fuhr das Lastauto der Firma Wajsbart in Tomaschow. Von der entgegengesetzten Seite kam ein mit zwei Pferden bespannter Wagen angefahren, dessen Pferde beim Anblick des Autos scheuten und zur Seite sprangen. Der Wagen stürzte dabei in den Graben. Die beiden in dem Wagen sitzenden Frauen wurden herausgeschleudert, wobei die eine unter das Auto kam. Das schwere Auto fuhr über den Kopf hinweg und zerquetschte ihn vollkommen. Wie es sich dann herausstellte, handelt es sich um die 45 Jahre alte Josefa Klepacz aus dem Dorfe Warzyn, Gem. Brojce. Die Leiche der Frau wurde bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden unter polizeiliche Aufsicht gestellt. (p)

## Briefkasten.

**Herrn August Utta, Wulczanskastraße 117.** Ihre „Berichtigung", um deren Veröffentlichung Sie unter Berufung auf das Pressegesetz bitten, kann nicht abgedruckt werden, da sie eben diesem Pressegesetz nicht entspricht. Anstatt zu berichtigen, polemisieren Sie. Ferner ist Ihr Schreiben nicht in der gesetzlich vorgesehenen Form abgefaßt und länger als das Gesetz es zuläßt.

Für den Fall, daß Sie trotzdem eine „Berichtigung" bei uns abdrucken wollen, belieben Sie in unserer Redaktion zu erscheinen, wo wir Sie über die Bestimmungen des Pressegesetzes aufklären werden. Diese Mitteilung lassen wir Ihnen gleichzeitig durch eingeschriebenen Brief zugehen, um den Vorschriften zu genügen.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

### Achtung! Parteimitglieder von Lodz!

**Sämtliche Mitglieder des Vorstandes, die Vertrauensmänner, die Mitglieder der Miliz und alle Parteimitglieder, die zum Siege unserer Liste beitragen wollen, haben sich in ihren Ortsgruppen zu melden.**

1. **Die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Zentrum sowie die Mitglieder aller Sektionen und des Jugendbundes versammeln sich heute, Sonnabend, um 7 Uhr abends, Petrikauer 109.**
2. **Die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Süd sowie die Mitglieder der Gesangsektion und der Ringkampfsektion versammeln sich heute, Sonnabend, um 7.30 Uhr abends, Bednarska 10.**
3. **Die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Nord sowie die Mitglieder aller Sektionen versammeln sich heute, Sonnabend, um 7 Uhr abends, Reiterstr. 13.**

**Die Anwesenheit der Mitglieder in diesen Versammlungen ist unbedingt erforderlich. Jeder muß seine Pflicht erfüllen. Das Hauptwahlkomitee.**

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.



## Kirchlicher Anzeiger.

**Trinitatis-Kirche.** Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — Pastor-Vikar Frischke; nachm. 1/2 3 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, 7.30 Uhr abends. Passionsandacht in polnischer Sprache — Pastor-Vikar Frischke. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; 1/2 8 Uhr abends: Passionsandacht — P. Schedler.

**Armenhauskapelle,** Narutowiczstraße 60. Sonntag, 10 vorm.: Gottesdienst — P. Schedler.

**Jungfrauenheim,** Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags 1/2 5: Versammlung der Jungfrauen — Pastor Wannagat.

**Jünglingsverein,** Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Vikar Frischke.

**Kantorat,** Sierakowskiego 3. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr. Passionsandacht — P. Schedler.

**Kantorat,** Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

---

**Johannis-Kirche.** Sonntag, 9 1/2 vorm.: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Sup. Angerstein (Predigttext Luk. 10, 17—20); mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Diak. Doberstein. Montag, 8 Uhr abends: Missionsstunde — Sup. Angerstein. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst — Sup. Angerstein; abends 8: Passionsandacht — P. Dietrich.

**Stadtmissionssaal.** Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- u. Jungfrauenverein — Sup. Angerstein. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Passionsandacht in polnischer Sprache — P. Kotula. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

**Jünglingsverein.** Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Lipski.

**St. Matthäisaal.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Dietrich; nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund — P. Dietrich; abends 7.30: Familienabend mit Gesängen und Vorträgen. Ansprache hält P. Dietrich. Montag, 7 Uhr abends: Männerverband — Diak. Doberstein; 8 Uhr abends: Frauenbund; 7 Uhr: Weibl. Jugendbund — P. Dietrich; 8 Uhr: Männl. Jugendbund. Freitag, vorm 10: Gottesdienst — P. Dietrich; abens 8 Uhr: Gottesdienst — Diak. Doberstein.

**Dombrowa.** Sonntag, vorm 10.30: Gottesdienst — Diak. Doberstein.

**Ruda-Pabianice.** Sonntag, 10 Uhr früh: Hauptgottesdienst verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls in Rokicie — Pred. Jäkel, in Ruda — Pastor Zander; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 abends: Jugendbundstunde in Ruda — Pastor Zander. Freitag, 7.30 Uhr abends: Passionsandacht Ruda - P. Zander, Rokicie - Pred. Jäkel.

---

**Christliche Gemeinschaft** innerhalb der evang.-luth Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 4 1/2 nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7 1/2 Uhr abends Evangelisation. Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm. Frauenstunde. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends, Bibelstunde.

Radogoszcz, ...ustr. 7a. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends, gemischte Jugendbundstunde. Sonntag 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 3 Uhr nachmittags, Frauenstunde. Freitag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags, Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: Jugendbundstunde.

**Jugendbund für E. C. in Radogoszcz,** Kl. Brzuski Nr. 48. Sonntag, nachm. 2: Kinderstunde; nachm. 4 Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30: Bibelbesprechstunde. Freitag, abends 7.30: gem. Jugendbundstunde.

---

**Evangelische Brüdergemeinde.** Lodz, Stef. Zeromskiego (Panska) 56. Sonnabend, 7.30 Uhr: Abendmahlsvorbereitung. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Pfarrer Preiswerk, anschließend Danksagung. Mittwoch, 3 Uhr nachm. Frauenstunde; 7 30 abends: weibl. Jugendbund. Donnerstag, 7.30 Uhr: Passionspredigt — Pfr. Preiswerk. Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbund.

Konstantynow, Dluga 14. Sonntag, 6 Uhr: Predigt — Pfarrer Preiswerk.

Pabianice, Sw. Janska 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Pfarrer P. P. Schmidt.

**Gebetswoche** immer pünktlich 7.30 Uhr. Sonntag: „Herr, wohin sollen wir gehen?", P R. Schmidt. Montag: Das Licht der Welt, Pfr. Preiswerk. Dienstag: Der gute Hirte, Pastor Doberstein. Mittwoch: Ein neues Gebot, Pastor Schedler. Donnerstag: Weg, Wahrheit, Leben, Pastor Patzer. Freitag: Er alles — wir nichts, Missionsprediger Schweizer. Sonnabend: Der Weltüberwinder, Pastor Dietrich. Sonntag: Und wir? Pfr. P. P. Schmidt.

---

**Evang.-Luth. Freikirche.** St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski; nachm. 2 30 Uhr: Kinderlehre; 7 Uhr: Jugendunterweisung. Freitag, abends 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst — P. Maliszewski.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Daller; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Zubardz, Brussa 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Konstantynow, im Hause des Herrn Drews. Dienstag, 7 Uhr abends: Gottesdienst — Pastor Maliszewski.

---

**Adventistische Gemeinde,** Lodz, Andrzeja 17 Sonnabend, 6 Uhr abends: Jugendbundstunde für Jungfrauen und Jünglinge. Sonntag, 6 Uhr abends: Bibelstunde in polnischer und 7.30: in deutscher Sprache über biblische Buße und Fasten.

---

**Baptisten-Kirche,** Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. Abendmahl — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 8 Uhr: Passionsandacht — Pred. O. Lenz.

**Baptisten-Kirche,** Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. Fehlhaber; nachm. 4: Evangelisationsversammlung — Pred. Fehlhaber. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

**Baptisten-Kirche,** Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

---

**Evangelische Christen** (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst, Thema: „Leiden und Herrlichkeit", anschl Abendmahl; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Thema: „Der gute Hirte" — Pred. A. Klause. Im Anschluß: Jugendbund.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.



## Funkwinkel.

**Sonnabend, den 3. März.**

### Polen

**Warschau** 1111 m 16 25 Bekanntmachungen; 16 35 Radio-Chronik; 17.45 Uebertragung von Krakau: 19.35 „Köpfe der Literatur"; 20.30 Operettenübertragung; 22 Bekanntmachungen 22.30 Tanzmusik.

**Kattowitz** 422 6 m 17.45 Kinderstunde; 18.55 Bekanntmachungen: 19 15 Verschiedenes; 20 30 Uebertragung von Warschau; 22 Bekanntmachungen: 22.30 Tanzmusik.

**Krakau** 566 m 16 35 „Die Krisis der modernen Musik"; 17 45 Jugendstunde: 19.35 „Die auswärtige Politik der Woche"; 17.45 Jugendstunde 19.33 „Die auswärtige Politik der Woche"; 20.30 Uebertragung von Warschau

**Posen** 344,8 m 13.15 Schallplattenkonzert: 17.20 „Die Polen in Litauen"; 20.30 Uebertragung von Warschau: 22.30 Tanzmusik.

### Ausland

**Berlin** 483,9 m 11 Schallplattenkonzert 15 30 Schallplattenmusik. 16 VIII Sinfonie von G. Mahler. 18 55 „Rechtsfragen im Automobilverkehr"; 20.10 „Die Nachtwandlerin", Oper von F. Romani; 22.30 Funktanzstunde.

**Köln** 283 m 13 05 Mittagskonzert; 19 45 „Die neue Türkei — Erwachender Orient"; 20.15 Lustiger Abend: „Der Rhein, der Wein und die Mägdelein"; anschl. Tanzmusik.

**Wien** 517,2 m 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 18 Nachmittagsakademie 20 „John Gabriel Borkmann", Schauspiel von Henrik Ibsen; anschl. Jazzbandmusik.

**Prag** 348,9 m 13 05 Mittagskonzert; 17 Nachmittagskonzert; 20 10 Lustiges Stündchen, 21.30 Klavierkonzert

**Verein. Ernst. Bibelforscher**
Zachodniastr. 38.
Morgen, Sonntag, 10 Uhr vormittags:
**Oeffentlicher Vortrag.**
Thema: „Welche von den vielen die wahre Kirche Christi ist" Redner Staun aus Amerika. Keiner versäume den Vortrag.



**Ortsgruppe Lodz-Nord**
Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6 1/2 Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

## Wie wird abgestimmt?

Der 4 März ist der Wahltag. Jeder Wähler, ob Mann oder Frau, geht an diesem Tage wählen. Abgestimmt wird mittels Stimmzettel. Der Wähler muß einen Stimmzettel mitbringen, der aber nicht farbig sondern weiß sein muß. Auf diesem Zettel muß die Nr. 2 stehen, die in Zahlen oder ausgeschrieben sein kann. Besser ist es die Zahl 2 darauf zu setzen. Irgendwelche Bemerkungen zu dieser Zahl, als auch die Unterschrift ist unzulässig, weil sonst die Stimme für ungültig erklärt wird. Auch ist die Stimme ungültig, wenn der Zettel rot, grün oder überhaupt farbig sein sollte. Im Wahllokal erhält jeder Wähler ein Kuvert, das abgestempelt sein muß. Alle Kuverts müssen dieselben Farben haben. Es darf nicht etwa ein graue, gelbe, oder grüne Farbe besitzen, weil in diesem Falle die Abstimmung ungültig wäre. Der Vorsitzende der Wahlkommission überreicht dem Wähler das Kuvert, in das der Stimmzettel hineingelegt wird. Nachdem dies geschehen, übergibt der Wähler dem Vorsitzenden das Kuvert mit dem Stimmzettel, der es im Beisein des Wählers sofort in die Wahlurne einzuwerfen hat.

Tritt der Wähler vor die Wahlkommission, so muß er seinen Namen sagen. Der Protokollführer stellt fest, ob der Betreffende in der Wählerliste steht. Ist das nicht der Fall, so kann er seine Stimme nicht abgeben. Falls Zweifel besteht, daß der Wähler selbst in seiner eigenen Person erschienen ist, so verlangt der Vorsitzende der Wahlkommission die Vorlegung einer Legitimation. Daher ist es ratsam, daß ein jeder Wähler, der das Wahllokal betritt, eine Legitimation mit sich führt, weil er sonst Gefahr läuft, von der Wahlkommission zurückgewiesen zu werden. Ohne Legitimation kann der Betreffende erst dann zur Wahl zugelassen werden, wenn ihn ein Mitglied der Wahlkommission persönlich kennt. Darauf soll man sich jedoch nicht verlassen und daher ist es schon besser, eine Legitimation mitzunehmen. Nachdem das Kuvert mit dem Stimmzettel in die Wahlurne hineingeworfen wurde, wird in die Wählerliste ein Vermerk gemacht, daß der Wähler seine Stimme abgegeben hat.

Die Wahlhandlung darf nicht unterbrochen werden, es sei denn, daß Lebensgefahr vorhanden ist. Punkt 9 Uhr abends wird das Wahllokal geschlossen. Nur jene Wähler, die noch im Lokal sind, können ihre Stimme abgeben, denn sonst werden keine Wähler mehr hereingelassen. Der Vorsitzende öffnet alsdann die Wahlurne und der Protokollführer muß feststellen, wieviel Stimmen abgegeben wurden. Die Zahl der Kuverts muß mit den Aufzeichnungen des Protokollbeamten übereinstimmen. Dann werden die Stimmen, die auf die einzelnen Listen gegeben wurden, gezählt. Nach getaner Zählung wird das Ergebnis protokolliert und von allen Mitgliedern der Wahlkommission unterfertigt. Daraufhin wird das ganze Material sorgfältig eingepackt und an die Bezirkskommission geschickt.

Möge jeder Wähler, bevor er das Wahllokal betritt, nebst seiner persönlichen Legitimation den Stimmzettel

**Nr. 2**

nicht vergessen.



## Gute Heringsfänge.

**Ueberfüllte Fischhallen in Kuxhaven.**

Starke Heringsschwärme haben sich bei den letzten Fängen an der deutschen Nordseeküste gezeigt, so daß der Fang außerordentlich gut war. Das bedeutet für die am Fang beteiligten Personen und Gewerbe erhöhte Tätigkeit, da der Fang nach Möglichkeit sofort verarbeitet werden muß, um Verluste zu vermeiden. In den Räuchereien und Pökeleien ist daher Hochbetrieb. In Kuxhaven, einem Zentrum des Fischfanges, finden täglich Versteigerungen in der großen, 900 Meter langen Fischhalle statt; anschließend daran gehen die Fische sofort mit Spezialzügen nach dem Innern Deutschlands und Mitteleuropas weiter. Unser Bild gibt einen Blick in die große Halle wieder.

## Ein Schulstreik.

In einen richtigen Schulstreik sind die Bauern von fünf deutschen Kolonien in der Gegend von Domaczew am Bug getreten, da sie seit Jahren für ihre Schulen, die bis 90 Prozent von evangelischen Kindern besucht werden, nur polnisch-katholische Lehrer erhalten haben. In russischer Zeit sind diese Schulen immer mit evangelischen Lehrern versorgt gewesen. Aber jetzt wurde trotz vieler Bitten und langjährigen Wartens den Evangelischen dieses Recht nicht gewährt mit der Begründung, daß man zur Zeit über evangelische Lehrer nicht verfüge. Daraufhin traten die Bauern in den Streik und schickten ihre Kinder nicht mehr zur Schule. Auch als der Starost und die Polizei mit Gewalt eingriffen, gaben sie nicht nach. Sie hätten den Streik fortgesetzt, wenn nicht Generalsuperintendent Bursche, an den sie sich ebenfalls um Hilfe gewandt hatten, sie ernstlich ermahnt hätte, den Streik abzubrechen. Allerdings ist damit den deutschen Bauern nicht geholfen.

## Ein Viehfutterersatz.

**Die polnische Erfindung.**

Dem zur Zeit in Frankreich wohnenden polnischen Physiologen Philipp Zielinski ist es gelungen, durch Präparierung eines Viehfutterersatzmittels eine Erfindung von weittragender Bedeutung zu machen. Auf einer kürzlich stattgefundenen Versammlung der Zentralgesellschaft für Landwirtschaft, Gartenbau und Akklimatisation in Nizza machte Herr Zielinski das zahlreich erschienene Publikum mit seinem Präparat, genannt „Galeta", bekannt. „Galeta" ist ein gut nährendes, konzentriertes und leicht transportables Futtermittel. Ein Pferd, das 5 Kilo Hafer frißt, begnügt sich mit 3½ Kilo „Galeta", wobei es natürlich auch die übliche Heuration erhalten muß. Auf diese Weise ist „Galeta" als Futtermittel bedeutend billiger als Hafer, ruft keinerlei Krankheiten hervor, wirkt in günstigem Sinne auf die Verdauung ein und besitzt größeren Nährwert als Hafer. Das Futtermittel wird aus Getreide und verschiedenen Getreideabfällen hergestellt, die sonst gewöhnlich unverwendet bleiben. Diese Abfälle werden zusammen mit Getreide einem gewissen chemischen Prozeß unterzogen, wobei sich ein gutnährendes, gesundes und verhältnismäßig billiges Futtermittel für Pferde ergibt. „Galeta" ist 30 Prozent billiger als Hafer. Zieht man in Betracht, daß dieses Futtermittel nur zu 25 Prozent aus Getreide besteht, während 75 Prozent anorganische Verbindungen und verschiedene organische Abfälle bilden, so wird man leicht verstehen, wie groß die wirtschaftliche Bedeutung der Erfindung Zielenski's ist. Bei Verwendung des Futtermittels „Galeta" können nämlich 75 Prozent des sonst verwendeten Hafers erspart werden, woraus sich die Möglichkeit ergibt, entweder die Zucht von Pferden oder anderen Viehs zu vergrößern oder die Produktion anderer Getreidearten, wie zum Beispiel des Roggens, zu steigern.

Zu bemerken ist noch, daß es Herrn Zielenski nach langwierigen Versuchen gelungen ist, verschiedene Gattungen seines Präparats zusammenzustellen, und zwar außer für Pferde auch für Schweine, Kühe und Geflügel. Hervorzuheben ist ferner die große Bedeutung, die die Erfindung für das Heer hat. Dank dem durch Pressung bewirkten geringen Umfang des Präparats ist es nämlich leicht transportabel. Kein Wunder, daß das französische Kriegsministerium sich bereits für die Erfindung des Herrn Zielenski stark interessiert und dem Erfinder mitteilen ließ, daß eine Analyse des Präparats die besten Ergebnisse gezeitigt hat.

## Amanullas Reise nach London.

Der König und die Königin von Afghanistan treffen am 13. März zu ihrem Staatsbesuche in England ein. Bei ihrer Ankunft in Dover wird sie der Prinz von Wales in Empfang nehmen, der sie nach London begleiten wird. Am 13. März abends findet im Buckingham-Palast, wo der König und die Königin Wohnung nehmen, ein Bankett statt, an dem der König und die Königin von England, der Prinz von Wales, der Herzog und die Herzogin von York und die anderen Mitglieder der königlichen Familie teilnehmen werden.

## Die tüchtige Jenny

**Roman von Hans Bachwitz**

(31)

Als das Auto fortknatterte, nickte Herr Matzikel befriedigt, steckte das Glas in die Tasche und holte ein kleines Notizbuch hervor. „C. 437", murmelte er und schrieb sich die Erkennungsnummer des Autos auf. Dann verließ er sein Versteck, sprang wieder in den Chausseegraben und ging mit eiligen Schritten den Weg nach Adlersgreif zurück.

Herr Pips aber lachte. Am liebsten hätte er sich den Bauch gehalten. So sehr er seinen Freund ehrte und liebte — diesen Reinfall gönnte er ihm. Konnte es etwas Peinlicheres geben, als eine junge Dame zu verfolgen und dann mit eigenen Augen durch einen Krimstecher zu sehen, wie sie mit wildfremden Leuten ein Rendezvous im Walde hatte, sich ins Auto setzte und davonstob? Man soll sich eben nicht mit Frauen einlassen, dachte Herr Pips hochbefriedigt, aber kein noch so vernünftiger Hund würde das einem Manne jemals klarmachen können.

Herr Matzikel aber holte seinen Wagen aus der Garage, ersuchte Herrn Pips, neben ihm Platz zu nehmen, und sauste nach Wien. Es war nicht schwer, auf dem Polizeipräsidium festzustellen, wem das Auto „C. 437" gehöre. Als Herr Matzikel seinerseits vor dem Gamma-Hause ankam, stand der Rennwagen schon dort. Eine Befragung beim Pförtner ergab, daß Herr Herleß jetzt Probe habe. Jawohl, eine junge, dem Pförtner unbekannte Dame wäre auch im Atelier.

Worauf der ehrenvolle Ruf und Herr Pips in ein nahegelegenes Kaffeehaus gingen, sich an das Fenster setzten und das Gamma-Haus im Auge behielten.

**4. Kapitel.**

**1.**

Das Atelier der Gamma-Filmgesellschaft befand sich in einem großen Hause der Rotenturmstraße. Nachdem Herleß und Gritt Mahada mit Jenny zum Grand Hotel gefahren waren, sich umgekleidet und erfrischt hatten, wurde sofort Herr Tinio Aspedante, der Tanzmeister, durch Boten ersucht, ins Atelier zu kommen, der unbekannte Tänzer sei gefunden, und es solle schleunigst mit den Tanzproben begonnen werden.

Jenny war wie in einem Taumel. Noch war sie sich über den neuen jähen Wechsel in ihrer geruhsamen Existenz nicht klar geworden. Sie hatte das Gefühl, als werde sie vom Getriebe eines mächtigen, unsichtbaren Motors geschleudert, und als helfe nichts gegen dessen Gewalt. Mit geschlossenen Augen wirbelte sie herum, aber jeden Gedanken an Widerstand erstickte die einzige Hoffnung, durch Fügung in ein neues Unvermeidliches ihrer quälenden Sorgen ledig und der Heimreise sicher zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, war sie zu allem schon bereit.

In der kleinen Ankleidekabine wartete ihrer eine starke Helferin. Jenny sollte in drei verschiedenen Anzügen tanzen. In einem Pierrotkostüm, in einer Phantasieuniform und in einem modernen Frack. Rasch ward anprobiert, und es zeigte sich, daß das Pierrotkostüm tadellos paßte, während an der Uniform und an dem Frack noch einiges zu richten war. Wie durch Zauberwort gerufen erschienen einige Schneider und Schneiderinnen, und sie wurden von Herleß unter fürchterlichen Drohungen für den negativen, unter fürstlichen Versprechungen für den positiven Fall angehalten, die Arbeiten in der Zeit zu vollenden, in der Jenny mit Tinio Aspedante den Pierrottanz üben würde. Wahrhaftig: beim Film gab es keine Unmöglichkeiten!

Jenny hätte nicht achtzehn Jahre alt und in den Nebengassen des Lebens groß geworden sein müssen, wenn ihr die bunte Maskerade, das erregende und dennoch irgendwie organische Durcheinander in einem Filmatelier nicht gefallen hätte. War sie auch oft schon im Kino gewesen — heute sah sie zum erstenmal einer Welt durchs Schlüsselloch, die den meisten Menschen durch eine weiße Wand begrenzt ist. In einem großen Saal, vom hellvioletten Schein der Riesenlampen erhellt, agierten buntgekleidete Statisten vor einem mächtigen Aufnahmeapparat. Komparserie. Ein beinahe tobsüchtiger Hilfsregisseur mit stieren Augen, flatterndem Haar, schwitzend und heiser vom Schreien, betätigte sich in weißem Leinenkittel, die Statisten umkreisend, wie ein Schäferhund die Herde. Ab und zu warf Herleß einen Blick hinein, warf dem Hilfsregisseur einen Befehl zu, worauf der noch rasender wurde. Ein Klavierspieler und ein Geiger verübten dazu die sanften Klänge einer Berceuse. In ihrer Garderobe, deren Tür offen stand, saß Gritt Mahada, zur Aufnahme gekleidet, und rauchte gemütsruhig eine Zigarette. Sie war im Gegensatz zu allen anderen stets ruhig und gelassen, ein weißer Vogel. Sie spielte die Hauptrolle im unbekannten Tänzer und war die Partnerin Jennys. Das flirrende Ballkleid, das sie anhatte, schätzte Jenny auf mindestens 2000 Mark. Als Jenny jetzt in ihrem Pierrotkostüm, die spitze Mütze auf dem weißen Kopf, an ihr vorbeiging, nickte sie ihr ermunternd zu. Signor Tinio versuchte im Vorbeigehen Gritt Mahada auf die Schulter zu küssen, aber die Diva fuhr ihm mit der brennenden Zigarette an die Wange, und Tinio schnellte zurück.

Er war hundsmager, hatte glühende, schwarze Augen und einen gemeinen Mund. Wilde Locken tanzten auf der Stirn, die von Falten durchzogen war. Sein Gewand war ein enganliegendes schwarzes Trikot, dem eines Fechtmeisters nicht unähnlich. Er ging mit Jenny in einen kleineren Saal, wo ein Klavier stand, an dem ein blasser Jüngling in Noten blätterte. Herleß saß auf einem arg ramponierten Sessel und klopfte vor Nervosität mit dem Fuß.

Nach zwei Stunden klappte der Tanz des Pierrots. Herleß war außerordentlich zufrieden, er sparte nicht mit Komplimenten, und auch Gritt Mahada nickte. Jenny war todmüde, aber voll berechtigten Stolzes. Signor Aspedante lobte sie karg. Er mißfiel Jenny immer mehr, besonders, weil er keine Gelegenheit versäumte, sie um die Taille oder an den Armen zu fassen — ja, es schien ihr sogar, als schaffe der Signor derartige Gelegenheiten mit Absicht. Aber sie wagte keine Beschwerde. Vielleicht gehörte das zu den Pflichten des Tanzlehrers. Und außerdem fürchtete sie, hinausgefeuert zu werden, wenn sie sich mißliebig machen sollte.

Nach einer halbstündigen Pause, in der man sie mit Sekt, Kaviar und unerhört gutem Kaffee labte, zog man ihr die Phantasieuniform über. Sie sah entzückend aus in der knappen, geschmackvollen Zusammenstellung, die die geschmeidigen Linien ihres Jünglingskörpers dezent, aber dennoch überzeugend zur Geltung brachte. Man hatte ihr eine dunkle Herrenperücke aufgesetzt, und sie war ein sehr fescher, kleiner Leutnant, der Gritt Mahada ausnehmend gut gefiel.

Immer mehr fand sich Jenny in ihre Rolle, und der Sekt hatte das seinige getan, um ihre Bewegungen freier, ungezwungener, graziöser zu machen. Sie tanzte an sich gern und gut, und es machte ihr Spaß, dieses Talent zu zeigen. Nach einer weiteren Stunde erklärte Herleß, daß es sein bester Einfall war, nach Leupoldskron zu fahren und an einer Wegkrümmung dieses Juwel zu finden. Gritt Mahada lächelte ironisch und warf ihm ihren Teddybären auf den Schoß, mit dem sie gespielt hatte.

Die Sensation aber war der Frack! Nie hatte ein junger Kavalier, der mit seiner Dame mondäne Tänze ausführte, verführerischer ausgesehen als Jenny in ihrem tadellosen Herrendreß. Wenn sie verwegen die Hände in die Hosentaschen steckte, sich auf den Beinen wiegte und — ein Monokel eingeklemmt — mit Siegermiene Gritt Mahada ansah, so war das ein Bild des Leichtsinns, der Heiterkeit, der Lebensfreude. „Wir werden sie „La Gioconda!" auf dem Programm nennen!" meinte Gritt Mahada.

(Fortsetzung folgt.)



# FILM-SCHAU



## Wer knebelt die Filmindustrie?

**Die Zensur. — Aktuelle Filme können nicht hergestellt werden.**

Der „Filmkurier" hat vor wenigen Tagen ein Interview mit dem Leiter des linksstehenden Malik-Verlages veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen:

„Selbstverständlich würde ich ohne weiteres gern sehen, wenn Bücher meines Verlages, die geeignet sind, verfilmt werden. Allerdings müßte man die Gewähr haben, daß so etwas in künstlerisch einwandfreier Form geschieht.

Das schlimmste ist die Versündigung am Geist des Buches. Wenn man aus einer blutigen Satire eine himbeerfarbene Angelegenheit macht, was hat dann das Verfilmen für einen Zweck? Vor allen Dingen darf man nie vergessen, daß die zeistige Kneblung der Filmindustrie durch die Zensur eine Bearbeitung aktueller Stoffe in aktueller Form geradezu unmöglich macht.

Der Gedankengang des Fabrikanten ist mir völlig verständlich. Er riskiert Geld, sehr viel Geld, und kann es sich nicht leisten, sein Werk durch die rasende Schere eines Zensors kaputt machen zu lassen. Dafür aber, daß heutzutage ein wirklich moderner Film nicht durchkommt, ist bestens gesorgt.

Der Sinn der Filmkunst ist es, der Masse Zeitgeschehen verständlich zu machen, zum Zeitgeschehen Stellung zu nehmen. Das ist heute nur unter größten Kompromissen möglich.

Ich habe augenblicklich die Vorarbeiten zur deutschen Ausgabe des neuen Werkes von Upton Sinclair unternommen. Das wäre ein unerhörter Filmstoff. Aber wer wird ihn verfilmen?!

Upton Sinclair behandelt den Mord an Sacco und Vanzetti. Der Roman ist ausgezeichnet. Können Sie sich etwas Aktuelleres vorstellen, eine bessere Propaganda im Kampf gegen die Todesstrafe?

Aber natürlich müßte man hier mit

**der notwendigen Schonungslosigkeit Wahrheit filmen,**

und das will zur Zeit keine in der Filmindustrie herrschende Mächtegruppe.

Ich kann Ihnen ein anderes Thema nennen. Ein Stück aus dem Leben, es ist nicht aus meinem Verlage, und Sie sehen, daß es mir mit der Idee sehr ernst ist, der Fall Petljura. Ein Lump, der Zehntausende von erschlagenen Ostjuden, geschändeten Frauen, geschlachteten Kindern, gefolterten Greisen auf dem Gewissen hat, wird in Paris von einem Juden auf offener Straße erschossen.

Und nun geschieht das Merkwürdige: Schwarzbard, der Rächer, wird in einem kapitalistischen Staate freigesprochen. So stark ist selbst im heutigen Frankreich noch die Erinnerung an das alte revolutionäre Ideal der Humanität. Sehen Sie, das müßte man verfilmen. Dazu sollten die Leute Stellung nehmen, vom allgemein Menschlichen her.

So lange die Filmproduzenten einander auf das ödeste kopieren, so lange der Erfolg von vorgestern mit allen Mitteln des Krampfes zum Erfolge von morgen konserviert werden soll, so lange muß man

**dem Thema Film und Aktualität skeptisch gegenüberstehen.**

Gerade wenn man die Möglichkeiten des Films so hoch schätzt wie ich.

Zunächst wird wenig zu machen sein. Auch hier heißt es also abwarten, abwarten, bis die Zeit kommt."

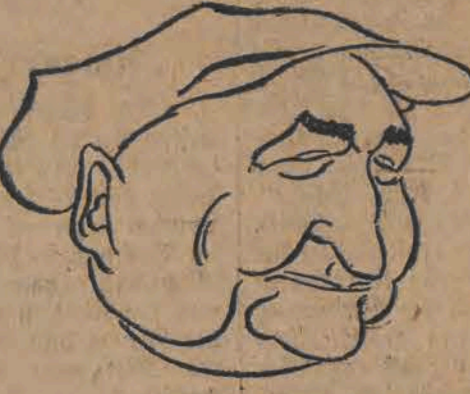
## Männlein, über die man lächelt.

**Wie sie durch das Leben strampeln. - Die Trottel. - Die Schlemile des Glücks und die Pantoffelhelden.**

Es kommt darauf an, daß das Männlein, über das gelächelt wird, genau wie der amerikanische Groteskschauspieler, sofort durch ein bestimmtes Charakteristikum auffällt, durch irgendeine Bewegung oder durch ein Zucken des Gesichts, noch besser durch eine Eigenart der Figur, die auf den ersten Blick komisch wirkt. Der Stammvater dieser



Julius Falkenstein.



Jacob Tiedtke.



Junkermann.

sonderbaren Männlein ist der Däne Frederik Buch, der in den Anfangsstadien des Films oft mit Alstrup und Psilander spielte. Buch sah etwa aus wie ein Zwillingsbruder unseres Jakob Tiedtke, und beide stellten auch ungefähr die gleichen Männlein dar. Mit ihren kleinen Beinchen, auf denen die gütige Natur ein Monstrum von Bauch befestigt hat, strampeln sie durchs Leben als etwas verärgerte, aber doch joviale alte Herren, als Hausdiener und komische Väter, die immer wieder von ihren Kindern übers Ohr gehauen werden. Gesicht und Glatze bilden einen einzigen strahlenden Mond. Körperlich ähnlich ist Paul Bender. Auch hier sehen wir die verkniffenen kleinen Aeuglein und das tanzende Bäuchlein auf unsicheren Beinchen. Es fehlt ihm jedoch jede schwächste Andeutung zum Tyrannen, und er begnügt sich mit einem strahlenden, versöhnlichen Lächeln. Ueberdies spielt Bender allein Chargenrollen, Männlein, die nur einmal händereibend und lächelnd zu erscheinen brauchen, während Tiedtke auch führende Rollen übernimmt, ähnlich wie Julius von Szöreghi, der seinem Körperumfang nach in die gleiche Kategorie gehört. Szöreghi ist freilich reichhaltiger in seinem Repertoire. Bei ihm nimmt die Verärgerung schon größeres Format an, ist hinterhältig betont. Er schwingt sich sogar zu Diktatorrollen auf, allerdings nur zu Diktatoren, die aus dem Operettenbalkan stammen.

Die entzü ende Menschengattung der restlosen Trottel hat die Repräsentantin in Hans Junkermann und Julius Falkenstein, zwei Schauspielern, die schon in ihrem künstlerischen Ausdrucke das Groteske streifen. Junkermann, der ältere, ist weniger verblödet. Er ist eher der Schlemihl des Glücks, der gesetzte Herr, der sich noch gern einmal eine Abwechslung leisten möchte und bei diesem löblichen Tun immer wieder von seiner Frau gestört wird. Junkermann ist der Typus des Pantoffelhelden, des von seiner Frau malträtierten Männleins. Er wird beinahe von der Tragik des Don Quixote umwittert. Falkenstein hingegen verfügt über sämtliche Register der Blödheit. Er kann mit den feinsten Nüancen aufwarten und den Typus vom preußischen Oberleutnant bis zum kleinen jüdischen Schnorrer abwandeln. Die Verkörperung des „Männleins an sich" bleibt Hermann Picha, der kürzlich im „Bettelstudent" seine 250. Filmrolle gespielt hat, vorbehalten. Immer ist er das kleine, nicht anerkannte Männlein, witzig, skurril, bissig, verärgert, und immer verbirgt er hinter seiner Widerborstigkeit das goldene Herz.

Diese Männlein, über die man lächelt, stehen nicht in der ersten Reihe. Sie zählen nicht zu den Prominenten, deren Namen in fettem Sperrdruck erscheinen, aber manchmal sind sie mehr als die Großen. Sie bringen den Zuschauer zum Lachen und lassen ihn für ein paar Augenblicke allerlei Unannehmlichkeiten vergessen. Das bedeutet vielleicht mehr als der seelenvolle Augenaufschlag in Großaufnahmen.

Felix Scherret.

### Warum der „Oktober"-Film nicht fertig wurde.

In einer Zuschrift an die Moskauer Filmzeitung „Kino" erklärt Eisenstein die Gründe, die ihn davon abgehalten haben, die pünktliche Fertigstellung seines mit Ungeduld erwarteten „Oktober"-Films zu den Jubiläumsfestlichkeiten zu erzwingen. Eisenstein sah sich seinerzeit genötigt, seine in vollem Gang befindlichen Arbeiten für den Film „Die Hauptlinie" plötzlich abzubrechen, um sich ganz dem ihm von der Sowjetregierung erteilten Auftrag für den großen Oktoberrevolutionsfilm zu widmen. Die Zeitspanne von fünf Monaten, die ihm für die Ausarbeitung des Szenariums und für die außerordentlich komplizierten Aufnahmen geblieben war, erwies sich sehr bald als viel zu knapp. Zudem erschwerte der Mangel an technischen Hilfsmitteln, vor allem an Lichtapparaten, die Durchführung dieser Aufgabe, deren Riesenausmaß für die Sowjetfilmproduktion etwas gänzlich Neues war. Die Aufnahmen (im ganzen etwa 4000 Meter) sollen mit aller Ruhe und Sorgfalt zu Ende geführt werden, da es sich beim „Oktober" nicht um ein an Gedenktage gebundenes filmisches Festspiel handle, sondern um ein möglichst fundamentales, über den Tag hinaus wirkendes Filmwerk.

### Elisabeth Bergner filmt in St. Moritz.

Elisabeth Bergner macht augenblicklich in St. Moritz unter Paul Czinner die Freiaufnahmen zu „Fräulein Else". Sie hat sich aber auch dem Regisseur Dr. Fanck, der gerade den Olympiade-Film der Ufa dreht, zur Verfügung gestellt und bereits an verschiedenen Aufnahmen teilgenommen. Auch Abel Gance, der Regisseur des Napoleon-Films, hält sich in St. Moritz auf und hat seine Kräfte kollegial mit in den Dienst des großen Sportfilms gestellt.

**„Du sollst nicht stehlen."** Dieser neue Eichberg-Film ist nunmehr fertiggestellt. Der Film, in dem Lilian Harvey die Hauptrolle verkörpert, behandelt das Thema der kleptomanischen Veranlagung.

**Chopin im Film.** Die Societe des Films Historiques mit der Wengeroff-Produktion hat einen Film hergestellt, der unter dem Titel „Abschiedswalzer" Chopins letzte Liebe zu Maria Wodzinska schildert. Der Hauptdarsteller des „Schachspielers", Pierre Blanchar, spielt den Chopin unter der Regie von Henry Roussell.

## Die Filme der Woche.

### „Alraune" und „Donna Juana".

**Die neuen Filme in Berlin.**

Der Roman von H. H. Ewers hat seinerzeit großes Aufsehen erregt. Jedes Schulmädchen, jeder Gymnasiast las ihn mit glühenden Backen im verschwiegenen Kämmerlein. Man hat nun die Motive dieses Romans verfilmt. Der Name „Alraune" zieht noch immer. Der Inhalt aber?

Nun — es ist ein diskutabler Film geworden. Es hat zwar ein happy end gegeben, aber im ganzen ist die Handlung eindringlich, geballt, spannend und filmgerecht gemacht worden. „Alraune" spielt Brigitte Helm. Faszinierend. Alraunenhaft. Eine Leistung, die haftet. Paul Wegener ist ihr großer Gegenspieler. Auch er treffend in Maske und Spiel.

Der zweite besprechenswerte Film ist „Donna Juana" mit Elisabeth Bergner. Den Film hat man um der Bergner willen gemacht. Der „Geiger von Florenz" ist ins Spanische transponiert worden. Die Bergner wieder wundervoll Ein großer Eindruck: Wenn sie als schwarzer Casanova Frauen im nächtlichen Park verführt. Wenn sie geheimnisvoll und singend vorbeischwärmt. Das tut sie in einem Rausch, der das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißt. —l—

*

### Zuckmayers Schinderhannes auf der Leinwand.

**Die Aufführung in Berlin.**

Der „Schinderhannes"-Film, der unter Mitwirkung Zuckmayers von Kurt Bernhardt, einem unbekannten Regisseur, gedreht wurde, ist im großen Ganzen von der großen, ursprünglichen Linie, die Zuckmayer diesem Stück deutscher Rebellengeschichte gegeben hat, nicht abgewichen. Der Schinderhannes bleibt auch hier eindeutig der Räuber aus Not und verletztem Ehrgefühl, der Schützer und Schirmer und Liebling der Armen, der Schreck der Reichen und der Amtstyrannen. Man ist sauber und kompromißlos dieser Tendenz treu geblieben, hat sie sogar durch eine neue, interessante Figur, den alten Leydendecker — von Steinrück erschüttert echt gestaltet — verstärkt und vertieft. Dieser Leydendecker ist gewissermaßen das Korrektiv des Schinderhannes; er versucht, den anarchistischen und und individualistischen Tatendrang des Schinderhannes und seines Haufens in einen konstruktiven und zielklaren zu wandeln und ist gewissermaßen der Verkörperer des ersten deutschen republikanischen Willens, der Denkende unter den Impulsiven und Instinktmenschen.

Durch die Besetzung der Hauptrolle mit dem nicht unsympathischen, aber allzu edelromantischen Hans Stüwe, hat die Ursprünglichkeit des ganzen Films leider einen kleinen Knacks bekommen. Der Fleischergeselle Hannes Bückler ist alles andere gewesen, als ein zweiter Femestudent oder ein Schillscher Offizier. Stuwe hat das Draufgängertum des Schinderhannes, hat seine Jugend, aber er hat nicht seine Schwere, seine Dumpfheit, sein Proletariertum; der Schinderhannes Stüwes hat das Gymnasium besucht und eine augenscheinlich behütete Jugend hinter sich; der Schinderhannes der Wirklichkeit, wie wir ihn sehen und sehen möchten, hat eine Jugend aus Arbeit, Prügel und Gehetztheit hinter sich, der sieht aus wie ein hartkonturiger, bäurischer Proletarier.

Summa Summarum: ein guter, tapferer Film, ein Volksfilm, wie wir deren statt einen auf tausend, wenigstens 500 auf tausend haben möchten und haben müßten.

Heinz Eisgruber.

*

### Die Danziger Zensur und die „Moral".

Ein hiesiges Kino hat die Absicht, demnächst den in Deutschland mit Erfolg aufgeführten Film „Moral" herauszubringen. Moral in Gänsefüßchen ist „unserer Zensur verdächtig. Deshalb hat sie vorerst verboten, die Reklamephotographien auszustellen. Ob der Film aufgeführt werden „darf" — darüber wird man sich erst in den nächsten Tagen schlüssig werden. Es ist doch eine eigene Sache um die „Moral" unserer Filmprüfstelle . . .

**Ein Film über Jean Jaures.** Dr. Schubert-Stevens hat ein Manuskript, in dessen Mittelpunkte der allgemein bekannte französische Friedensapostel Jean Jaures (Sein Leben, Wirken und Tod) steht, fertiggestellt. An der Verfilmung des Manuskripts soll demnächst begonnen werden.

**„Der Heilige Teufel."** Die Martin-Berger-Produktion gewann für die Rolle des Rasputin in ihrem Film „Der Heilige Teufel den Russen Dyck Rudenski, den Lehrer der Moskauer Filmgruppe, aus der unter anderen Pudowkin hervorging.

**„Die Weber" in Frankreich verboten.** Der „Weber"-Film ist von der französischen Zensur nunmehr endgültig verboten worden. — Also auch in Frankreich rast, ebenso wie bei uns in Danzig, die Filmzensur und will ihre Opfer haben. Weshalb gerade die „Weber" verboten werden, wird unerfindlich bleiben.

**Ein Tscheka-Film.** Eine im Kiewer Atelier der WUFKU. (Ukrainische staatliche Filmgesellschaft) hergestellte Filmchronik aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der G. P. U. (Staatliche politische Polizei, frühere Tscheka) gelangt soeben zum Vertrieb.

**Zwei polnische Kinder-Filmstars.** In einem neuen polnischen Film „Vorsehung" („Przeznaczenie") werden die beiden Hauptrollen von den Kindern Binca Dodo und Musi Dajches dargestellt. Diese kleinen Filmstars sind in Polen bereits durch ihre Tanzaufführungen berühmt geworden.

**Sienkiewicz im Film.** Die Warschauer „Epoka" läßt sich aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß zur Zeit mit einer der amerikanischen Filmgesellschaften in Hollywood Verhandlungen über die Verfilmung von Henryk Sienkiewicz' 13-bändiger historischer Romantrilogie („Mit Feuer und Schwert"; „Die Sintflut"; „Pan Wolodyjowski") stattfinden. Die Rolle des Kmicic soll Douglas Fairbanks übernehmen. Technisch verspricht man sich von diesem amerikanischen Polenfilm viel. Die „Epoka" befürchtet jedoch, daß sich niemand finden werde, der die milieugetreue echt polnische Verkörperung des Sienkiewicz-Werkes zu überprüfen imstande sei.

**„Die chemischen Waffen".** Die Moskauer Sowkino-A.-G. beendet soeben die letzten Naturaufnahmen für ihren militärischen Aufklärungsfilm „Die chemischen Waffen". Vorgeführt werden darin verschiedene Experimente an Tieren, ein Gasangriff, die Explosionswirkungen chemischer Geschosse u. a.